

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 81 (1977)
Heft: 11-12

Artikel: Gestaltung der Weihnachtsgeschichte im Advent
Autor: Schnyder, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gestaltung der Weihnachtsgeschichte im Advent



Ich war von der Kirchengemeinde gebeten worden, bei einer Adventsmusik in der Kirche mitzuhelfen. Aufgeführt wurde die «Weihnachtsgeschichte» von Heinz Lau, und meine Klasse sollte als Kinderchor mitwirken.

In dem sehr schönen Werk, das mit den Worten des Evangelisten Lukas die Weihnachtsgeschichte in der musikalischen Sprache unserer Zeit auf eindrückliche, für Kinder durchaus verständliche Art erzählt und gleichzeitig altes Weihnachtsliedgut miteinbezieht, steht auch das Lied: «*Maria durch ein' Dornwald ging.*»

*Maria durch ein' Dornwald ging
Kyrie eleison
Maria durch ein' Dornwald ging,
der hat in sieben Jahr kein Laub getragen
Jesus und Maria.*

*Was trug Maria unter ihrem Herzen?
Kyrie eleison
Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,
das trug Maria unter ihrem Herzen
Jesus und Maria.*

*Da haben die Dornen Rosen getragen
Kyrie eleison
Als das Kindlein durch den Wald getragen,
da haben die Dornen Rosen getragen
Jesus und Maria.*

Das Lied brachte mich auf die Idee, das Weihnachtsgeschehen vom Weg nach Bethlehem bis zur Flucht nach Ägypten die Kinder so erleben zu lassen, dass Maria im Mittelpunkt stehen sollte. — Ich las mit ihnen als Ergänzung zum Bibeltext die Legenden «*Auf der Flucht*» von Selma Lagerlöf und «*Das Wunder vom Korn*» von Traugott Vogel. Beide schildern die wunderbare Bewahrung des heiligen Paars auf der Flucht nach Ägypten. Bei Selma Lagerlöf beugt sich in der Wüste die Dattelpalme mit ihren reifen Früchten vor den Flüchtlingen und rettet sie vor dem Verdurst. Diese Legende ist als

eine der Christuslegenden bekannt. Die Legende von Traugott Vogel bringen wir anschliessend im Wortlaut.

Während wir an der Vorbereitung des Konzertes arbeiteten, schlug ich den Kindern vor, das Lied vom Dornwald oder eine der Legenden in ein Bild zu verwandeln, und wir einigten uns — weil die Klasse fand, das eigne sich für die Weihnachtszeit am besten —, eine Art Kirchenfenster, nämlich Transparente, zu machen.

Im folgenden wird kurz berichtet, wie die Transparente entstanden: Schon früher hatten wir auf einer Exkursion in die Stadt Zürich die Fenster im Grossmünster und in der Wasserkirche angeschaut.

Später zeigte ich der Klasse Photographien von Kirchenfenstern (Chartres, Königsfelden).

Jetzt erhielt jedes einen schwarzen Photokarton vom Format A2. Die Kinder wussten:

- dass das Kartonmaterial den Stein- oder Bleifassungen der Glasflächen entsprechen musste,
- dass das Bild so angelegt werden musste, dass grosse Flächen (Wüste, Himmel) durch nicht zu schmale Kartonstege zu gliedern waren,
- dass differenzierte Formen (Menschen, Tiere, Pflanzen) möglichst einfach darzustellen waren, damit sie in dieser Technik überhaupt realisiert werden konnten,
- dass die Kartonstege miteinander und mit dem Rand (er wurde gleich zu Anfang, 2 cm breit, gezeichnet) verbunden sein mussten.

Dann begann jedes an seinem Entwurf zu arbeiten. Nachdem dieser fertig war, wurde, was als Glasfläche konzipiert war, aus dem Karton herausgeschnitten (dazu sind Kartonagemesser geeigneter als Scheren). Dann folgte das Hinterkleben der herausgeschnittenen Flächen mit Transparent- oder Seidenpapier. Es ist dies eine wunderbare Farbübung: Es kann aus einem relativ kleinen Sortiment an farbigem Papier eine Vielzahl von Farbtönen herausgeholt werden durch Übereinanderkleben verschiedener Schichten. Die Kinder probierten die Farben am Fenster aus, suchten immer neue Töne der gleichen Farbe, machten immer neue Farbmischentdeckungen.



Als alle Transparente fertig waren, klebten wir sie an die Schulstufenfenster, und beim allmorgendlichen Musizieren der «Weihnachtsgeschichte» nahmen Auge und Ohr dieselben Inhalte wahr.

Brigitte Schnyder

Die Saat erwacht

Der Bauer stampfte durch die feuchten Schollen und warf den Sommerweizen aus. Er sah fremde Menschen über den Feldweg herankommen: Ein Mann zog hinter sich her einen müden Esel, auf welchem eine Frau ritt, die ein Wickelkind im Arme trug. Sie blieben am Ackerrand stehen, warteten und liessen den Sämann herankommen. Und als der bei ihnen stand, konnte der Eseltreiber nicht gleich reden, so müde war er. Er wischte sich mit dem Ärmel den Schweiß von der Stirn und strich mit der andern schweren Hand dem Esel über die Augen. Es war, als schließen Esel, Frau und Kind.

Ob er quer durchs Feld reiten dürfe, fragte dann der Fremde und deutete auf den Wald, der drüben an das Saatfeld stiess. Er sprach eine Sprache, die der Bauer noch nie gehört hatte und wurde doch verstanden.

Nein, beschied ihn der Sämann barsch, bückte sich und leerte den Rest des Saatgutes aus der Tasche in den Kornsack zurück. Was diesem Pack nur einfalle, dachte er empört, einem im Frühjahr mitten durchs frisch bestellte Feld stoffeln zu wollen!

Aber der Wanderer mit dem Esel wich nicht; er stand da, drehte verlegen die Halfterschnur und sagte, sie wären auf der Flucht, man verfolge sie, und dort im Wald könnte er sich mit Frau und Kind verstecken.

«Auf der Flucht?» wiederholte der Bauer, überrascht aufsehend. Er betrachtete den Mann, den Esel, die Frau und das stumme Bündel, über das sie geneigt sass. Er fragte nicht, was sie getan hätten, das Grund zur Flucht gegeben hatte. Es genügte ihm, diese Fremden in Gefahr zu wissen. Er trat beiseite und gab den Weg frei. Josef zerrte sein Tier in die Schollen und führte es quer über das Feld.

Der Bauer sah ihnen nach. Unter den Hufen des Tieres spross es hellgelb auf, wurde blassgrün, grün und schoss zusehends in die Höhe. So schnell ging seine ganze Saat auf, blühte, reifte, wogte, wurde gelb und knisterte in der Sonne.

Als die Flüchtlinge drüben im Walde verschwunden waren, kamen berittene Jäger über den Feldweg herangesprengt.

«He, Bauer!» schrie einer, «hast du einen Mann gesehen mit Frau und Kind auf dem Esel? Der König befiehlt, das Kind zu töten!»

«Gewiss», sagte der Bauer, verbeugte sich tief und nahm die Mütze vom Kopfe: «ich habe sie gesehen.»